

Warten und Schweigen, sondern durch Reden, Bitten und Handeln! Vor zehn Jahren z. B. fühlten nur Wenige die Nothwendigkeit einer Reform des Gerichtsverfahrens, oder der Kirchenverfassung; hätten die Betheiligten geschwiegen, und der Zeit überlassen, das Bessere zu bringen, würde sicher die Erfüllung eines allgemeinen Volkswunsches nicht so nahe sein, als es jetzt den Anschein hat! — Das ist die oft geleugnete, aber durch die Erfahrung aller Zeiten bestätigte Macht der öffentlichen Meinung! Von ihr sagte in Beziehung auf die Schule ein Lehrer neulich: „Man sieht es immer deutlicher ein, einen wie bedeutenden Theil die Schule in der Gesamtheit des Staates ausmacht, wie sie nach und nach zu ihrer Geltung gekommen, und wie viel Terrain ihr noch eingeräumt werden muß. Sie fühlt sich jetzt schon in einer überlegenen Stellung gegen die Befehle des menschlichen Betriebes. Sie wird die Hauptfrage, die Hauptstütze, die Hauptforce und Hauptzierde des Staates werden — seine Garde du corps! Die civilisirten Staaten werden über kurz oder lang ihre Stärke, ihren moralisch-politischen Einfluß nicht in ihren Heeren, sondern nach ihren Schulen zählen! Wird man nur erst auf diese Weise in Standesversammlungen, in Stadt und Land die Wichtigkeit der Schule anerkannt haben, dann wird der laut ausgesprochene Volkswille, die öffentliche Meinung, auch der Schule die ihr gebührende innere und äußere Stellung erkämpfen, und die Lehrer nicht mehr — wie jetzt noch ziemlich allein — als Anwälte einer gesunden Nationalerziehung dastehen! — Da zu aber müssen auch die Lehrer mit helfen, indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse aussprechen und überall, in und außer den Kammern, Freunde für die Volksschule zu gewinnen suchen!“ —

Auch die Sächsische Schulzeitung hat darin gethan, was in ihren Kräften stand! Durch sie haben die Lehrer gesprochen an Alle, die sie hören wollten; sie hat mit Liebe und Begeisterung, um die öffentliche Meinung für die Schule zu gewinnen, die Sache der Lehrer vertreten; sie ist ein Organ für gemeinsame Angelegenheiten gewesen. Der Redacteur hat sich wenigstens nach Kräften angelegen sein lassen, das im vorigen Jahre gegebene Versprechen zu erfüllen: „Schriftführer und Dolmetscher der Sächsischen Lehrerwelt zu sein!“ —

Nun denn — wandern wir zusammen, Vertrauen um Vertrauen gebend, einander anfeuernd im Eifer für die gemeinsame heilige Sache der

Volkserziehung, — mit einander weiter im neuen Jahre, so lange Gott es will! Mir ist recht innig wohl geworden in den Lehrerkreisen, und ich reiche Allen, Mitarbeitern und Lesern, alten und neuen Freunden, und namentlich den Hunderten von Lehrern, die mir in verganginem Jahre in Grimma, Wurzen, Leipzig, Dresden, Freiberg, Chemnitz, Rossw ein, Hainichen und Plauen persönlich befreundet worden sind, im Geiste die Hand zum neuen Jahre! Das Vertrauen und die Liebe, mit dem man mir jetzt von allen Seiten entgegen kommt, lehrt mich manches Andere in meinem Leben vergessen, was ich wünschte, daß es anders sein möchte, obschon ich immer mehr einsehe, daß auch traurige Lebensschicksale immer noch eine Segensquelle werden können! Es freut mich, daß ich und unsere Schulzeitung unter den Lehrern gern gesehen sind, und daß ich, obschon selbst nicht mehr im Schulamte thätig, doch wenigstens für die Lehrertätigkeit sein kann! Es thut ja doch dem Herzen wohl, wenn die, für die man arbeitet, es anerkennen, und ich bin stolz darauf, im verflossenen Jahre nicht bloß Ehrenmitglied des Wurzener Ephoral-Lehrervereins und des pädagogischen Vereins zu Rossw ein geworden zu sein, sondern auch von dem pädagogischen Verein der Landschullehrer zu Leipzig das ehrenvolle Diplom als Mitglied erhalten zu haben! Den Lehrern der Chemnitzer und Stollberger Ephorieen, die mir noch zum Jahreschlusse so herzliche Worte zugerufen haben, werde ich noch besonders danken!

Und — noch vor einem Jahre sprach die Sächsische Schulzeitung von mir als einem Lehrerfeind und parteiischen Geistlichenfreund, ja als einem „Rückwärtser, Finsterling, Altlutheraner, der das Volk dumm machen wolle!“ — Bin ich's gewesen? — Bin ich's noch? Oder bin ich's jetzt nur nicht mehr? — Ich glaube darüber den Lesern jedenfalls eine Erklärung schuldig zu sein, damit es klar werde zwischen uns. Sie wissen, daß die Sächsische Schulzeitung mehre heftige Angriffe gegen mich aufgenommen hatte. Ein wohlbekannter Recensent meines Katechismus, war namentlich gegen mich als einen der „Theologen“ losgezogen, von denen „alles Unheil in der Schule komme.“ — Derselbe Recensent hatte in einer Kritik meiner Volksschrift: „Des Branntweins Lust und Weh“ — eine absichtliche Herabsetzung des Schullehrerstandes darin gefunden, daß in derselben zufällig zwei Söhne eines Schulmeisters als dem Trunke ergeben geschildert werden! — Ein anderer geist-